

## Leben teilen

„Ich habe eigentlich zwei Leidenschaften: die eine ist, allen Menschen zu helfen, jedem da, wo er es braucht; die andere: Gott überall geehrt und geliebt zu wissen.“

Diese Selbstaussage beschreibt Gertrauds inneren Antrieb, für andere Menschen da zu sein und Anteil an ihrem eigenen Leben zu geben. Froh, zuversichtlich, mitfühlend, teilnehmend, aufbauend, stärkend und ehrlich sind die Worte, die sie in den verschiedenen Situationen ausspricht oder schreibt.

### Freude an der Schöpfung

„Weißt, ich habe noch kaum einen Frühling so genossen wie dieses Jahr. Wenn es auch anfangs trübe und kühl war, wir konnten doch jeden Tag draußen sein und wenigstens durch die Anlagen gehen. Jetzt aber bietet uns der jung-grüne Buchenwald tausend Freuden, und die Hänge der Taunus-Ausläufer mit den blühenden Apfelbäumen sind unser ganzes Entzücken. Wie gerne würde ich mit Dir eine Wanderung machen, so Hand in Hand hinein in den blühenden Mai, Sonne im Auge und Frühling im Herzen.“ (Brief 13.05.1925)

### Bekennnis zu einem Fehler

„Ich gebe ja die Hoffnung noch nicht auf, ihn zu finden, aber ich muss Dir doch meine Sorge mitteilen, dass ich es, so Leid es mir ist, für möglich halte, dass ich den Brief mitsamt dem Bildchen doch verloren habe. – Käthe, dies ist aber nicht der Grund meines langen Schweigens, denn hätte ich nicht so sicher gewusst, ich habe ihn verwahrt, gut verwahrt, so hätte ich mich längst zu meinem Fehler bekannt und Dich nicht so lange warten lassen.“ (Brief 16.09.1927)

### Gottes Wege sind wunderbar

„Damals habe ich erfahren, wie wunderbar Gottes Wege sind. Überhaupt, wenn unsere Augen sehen würden im Licht lebendigen Glaubens, wir könnten nicht genugsam staunen und Gottes Güte preisen.“ (Brief 01.08.1920)

### Der Gott des Lebens

„Ich machte die Gott-Vater-Exerzitien vergangenes Jahr mit, und seitdem hab' ich ein bissl gelernt, dem lieben Gott in die Karten zu gucken, d. h. seinen Wegen nachzuspüren in dem, was so der Alltag und auch die besonderen Ereignisse bringen, und weißt, es ist eigenartig, wenn wir das tun, wie viel uns die Dinge und Geschehnisse vom Vater auszurichten haben und wie viel Freude wir an diesen Botschaften dann haben.“ (Brief 03.09.1928)

### Anteilnahme

„Liebs, ich hab' keine Worte, um die Erschütterung auszudrücken, die sich meiner bemächtigt hat, als mir eben die Trauerbotschaft vom Tod Eures guten, lieben Vater gebracht wurde. Könnte ich doch jetzt bei Dir sein! Nicht reden wollt' ich, nein, still neben Dir sitzen oder wortlos neben Dir gehen, den gleichen Schmerz im Herzen wie Du.“ (Brief 08.22.1928)

### In Mutlosigkeit

„Nun lass dir klagen, was ich alles für Unheil angerichtet. Die gute X. habe ich bei der Tagung vor den Kopf gestoßen – ich weiß nicht, wie es kam. B. schreibt mir, sie habe seitdem Furcht vor mir und deshalb alle Freude am Apostolischen Bund verloren. M. ist ganz stumm. So kam noch manches, so dass ich arg niedergeschlagen war und zum Teil noch bin.“ (August 1922)

### In schwerer Krankheit

„Mir will manchmal scheinen, als bräuchte ich die Krankheit, um den Himmelsweg nicht zu verfehlen; als müsste ich unfähig sein für äußeres Wirken, damit der Stolz verkümmere, damit ihm die Nahrung fehlt, und dass ich endlich, endlich Demut lerne! Drum beten Sie, dass Gottes Vaterwille sich an mir vollziehe, wie es auch sei – gesund oder krank!“ (BS, S. 463)



## Vor 100 Jahren: Im Kurhaus Waldeck

Gertraud von Bullion war bei ihrem Dienst als Rote-Kreuz-Schwester im Ersten Weltkrieg mit Tuberkulosebakterien infiziert worden. Anfang des Jahres 1921 wurde die Krankheit diagnostiziert. Im Winter 1922 verschlimmerte sie sich derart, dass Gertraud erneut eine Kur machen musste. Neun Monate, Februar bis Oktober 1922, musste sie im Kurhaus Waldeck in Schömburg (Nordschwarzwald) verbringen. In dieser Zeit, in der Gertraud von ihrer schweren Erkrankung genesen sollte, war sie jedoch nicht untätig. Einige Zeugnisse:

### Führung wahrnehmen

Ihre Briefe zeugen davon, wie sie ihre Verantwortung als Führerin der jungen Gemeinschaft des Apostolischen Bundes für Frauen, dessen Mitgründerin sie ist, wahrgenommen hat. Ihr Einsatz galt dem Aus- und Aufbau der Gemeinschaft, die im Wachsen war. Im Blick hatte sie vor allem die Arbeit der Frauen in den Gruppen. Hier sollten sie beheimatet sein, sich wohlfühlen. Wichtig war Gertraud die Mitarbeit und freie Meinungsäußerung der Einzelnen, vor allem aber, dass „der Bundesgeist zum gemeinsamen Erleben in einer Gruppe wird“, dass „nicht nur fünf oder mehr Namen eine Gruppe bilden, sondern wirkliche, echte Freundschaft die einzelnen Mitglieder vereint.“ (BS, S. 173)

Haben nicht auch die Mitglieder unserer Pfarrgemeinden dieses Bedürfnis?

### Anspruchslosigkeit

Im März 1922 regt Gertraud die Gruppen an, sich mit der Anspruchslosigkeit auseinander zu setzen. Ausgehend von Jesus, Maria und den Aposteln, die sehr einfach und genügsam lebten, schreibt sie: „Sie waren deshalb aber nicht mürrisch, im Gegenteil, ihr Herz, ihre Seele war frei. Sie stand nicht unter dem Einfluss all der tausend Äußerlichkeiten, die wir glauben haben zu müssen, um bestehen zu können.“ (BS, S. 169) Es geht Gertraud um die innere Freiheit und Unabhängigkeit.

### Gesundheit für Leib und Seele

„Für die Gesundheit geschieht hier ja im Großen u. Ganzen mehr als in Lippspringe (Anm.: erster Kuraufenthalt), aber was sie hier nicht verstehen, ist, dass der Körper nur viel, viel langsamer gesundet, wenn die Seele nicht froh und frei sein kann. Die aber entbehrt hier unendlich viel.“ (BS, S. 177) Für Gertraud ist klar: Leib und Seele gehören zusammen. Für die Genesung ist ein ganzheitlicher Ansatz notwendig. Schömburg ist Diaspora. Nur einmal in der Woche wird eine heilige Messe gefeiert. An den Kar- und Ostertagen konnte sie an keinem Gottesdienst teilnehmen. Auf die Nähe Jesu und seine Stärkung im Empfang der Kommunion verzichten zu müssen, ist für Gertraud ein großes Opfer. In dieser Situation vertraut sie auf das Gebet vieler guter Menschen.

Wie steht es um meine Seele, mein Innenleben? Habe ich Sehnsucht nach Jesus, dass ER meine Seele froh und frei macht?



## Marienweihe

Am 25. März 2022 hat Papst Franziskus die Ukraine und Russland der Gottesmutter geweiht. In seiner Predigt sagte er: „Gemeinsam mit den Bischöfen und den Gläubigen in der ganzen Welt möchte ich alles, was wir gerade erleben, feierlich zum Unbefleckten Herzen Mariens tragen. Ich möchte die Weihe der Kirche und der ganzen Menschheit an sie erneuern und ihr in besonderer Weise das ukrainische und russische Volk weihen. . . . Es handelt sich dabei nicht um eine magische Formel, sondern um einen geistlichen Akt.“

Gertraud von Bullion, die sich bereits im Jahr 1908 in die Marianische Kongregation aufnehmen ließ, hat sich am 8. Dezember 1920 der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt geweiht. Später schreibt sie:

„Zwei Jahre erfahre ich, was für ein Segen, für eine Bereicherung es ist, fürs innere Leben und fürs apostolische Wirken, wenn wir bewusst ein inniges persönliches Verhältnis zu Maria anstreben. Ich kann ... den oft gehörten Einwurf nicht verstehen, dass ein schon bestehendes inniges Verhältnis zum Heiland, zu Gott, hindernd ist in der Liebe zu Maria. Mir geht es eigentlich umgekehrt. Je mehr ich mich in den Gottesgedanken vertiefe, um so erhabener, um so lob- und preiswürdiger erscheint mir Maria, die Mutter dieses Gottes“ (BS, S. 154)

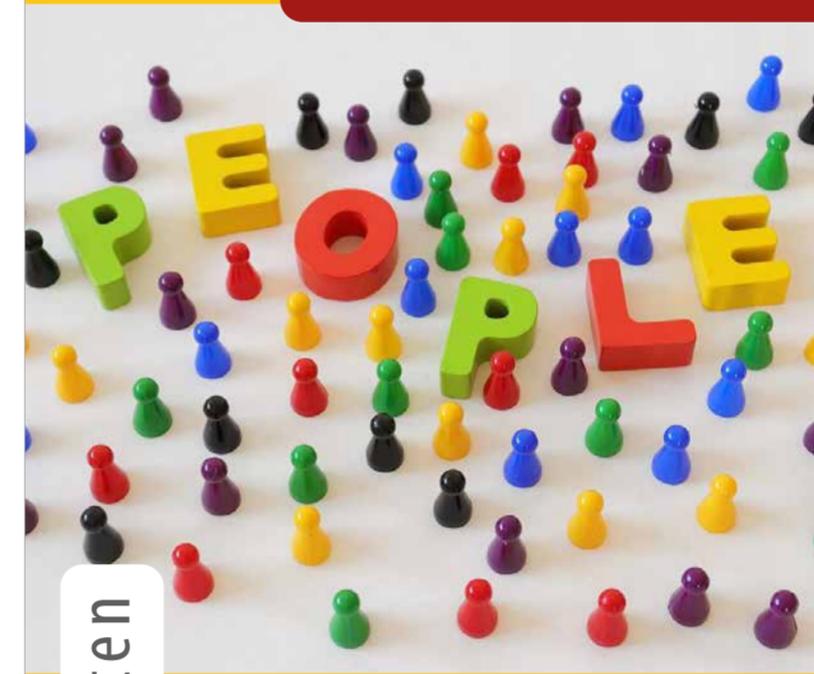
Mit dem folgenden Gebet kann dieser „geistliche Akt“, die Weihe an Maria täglich erneuert werden.

### Weihegebet

O meine Gebieterin, o meine Mutter! Dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeugen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, so bewahre mich und beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.



Mitteilungen aus dem Sekretariat



Leben gestalten  
1 · 2022

Leben teilen

## Freigiebigkeit des Seins

Es gibt viele Worte, die die erste Frau der Schönstatt-Frauenbewegung, Gertraud von Bullion (1891-1930), beschreiben können. Eine Gräfin, die sich nicht von ihrem Adelstitel her definierte, sondern den Menschen in jeder Umgebung geschwisterlich begegnet ist. Eine unermüdliche moderne Missionarin, die kreativ und originell auf die Menschen ihrer Zeit zuzuging, um sie mit dem Gott des Lebens in Verbindung zu bringen, und ihre Freude am Glauben mit ihnen geteilt hat. Eine Frau mit offenen Augen, die sich nicht zu schade war, für andere in ihren Nöten da zu sein, und bereit war, auf eigene Pläne zu verzichten. Eine mutige Frau, die in der Kirche für Frauen eine Öffnung ermöglicht hat, in ihrer souveränen fraulichen Art mitentscheidend und mitgestaltend zu wirken.

Als junge Frau schrieb Gertraud von Bullion eine am Ja-Wort Marias orientierte Devise über ihr Leben: „Serviam – Dienen will ich“. Diese Devise hat ihr Leben geprägt und ihm eine entscheidende Ausrichtung gegeben. Serviam beinhaltet für Gertraud die Haltung einer bedingungslosen Bereitschaft, sich auf Gott und seine Welt einzulassen. Nicht nur sie will bestimmen, wie sich ihr Leben abspielen wird, sondern Gott darf mitspielen. Sein Wille ist Orientierung für sie. Sie lädt Gott in ihr Leben ein.

In dieser Haltung ist es Gertraud gelungen, die Fruchtbarkeit Marias, deren mutiges: „Mir geschehe, wie Du es gesagt.“ (Lk 1,38) in den Umständen ihres Lebens ganz neu zu erfahren. Wenn man auf ihr Leben zurückschaut, scheint ihre Haltung, ihr Leben und Wirken ein Wort treffend zu beschreiben: freigiebig. Die Freigiebigkeit zeichnete ihr Sein aus.



## Freigiebig sein beginnt im Herzen

Wenn wir auf die Fruchtbarkeit dieser ersten Frau der Schönstatt-Frauenbewegung schauen, stellt sich die Frage: Woher kommt dieser Reichtum? Ein Reichtum von entscheidenden Schritten, der sie zur Mitgründerin einer kirchlichen – heute internationalen – Frauenbewegung werden lässt? Sie hat kein Amt in der Kirche, entscheidet jedoch auf Augenhöhe mit den Klerikern und setzt

sich für den Aufbau einer Gemeinschaft ein, die sich der Formung gebildeter Laienapostel widmet.

Die eigentliche Quelle der Fruchtbarkeit Gertrauds lag in ihrem weiten und großen Herzen, in dem sie einen intensiven Kontakt mit Gott pflegte. Von innen her leben war ihr wichtig. So wurde sie zu einer, die vorangeht. Dies tat sie sowohl in guten Zeiten ihres Lebens, als sie aktiv sein durfte, als auch dann, als eine schwere Krankheit ihr Leben überschattete. Unter erschwerten Bedingungen blieb sie in inniger Gottverbundenheit und versuchte, den Sinn des Geschehenen zu erkennen und anzunehmen.

## Freigiebig Leben teilen

Gertraud hat den Menschen Anteil an ihrem Leben gegeben, an den Vorgängen, die sich in ihrem Herzen vollzogen, wie es ihr geht und wie sie sich fühlt. In einer sehr schönen Sprache konnte sie das ausdrücken. Sie hat sich aber auch für das Leben der anderen interessiert.

### Im Briefe schreiben

In unzähligen Briefen hat sie sich mitgeteilt und die Menschen auf dem Weg ihres Lebens, auch auf ihrem Weg zu Gott, unterstützt und begleitet.

Einer der Adressaten ihrer Briefe war Nikolaus Lauer, ein Priester, den sie bereits auf seinem Berufungsweg begleitet hat. Die Briefe bezeugen ein freundschaftliches Miteinander.

„Welch freudige Überraschung waren mir Ihre guten Wünsche zu meinem Namenstag, das hatte ich wahrlich nicht vermutet, dass auch Sie sich unter den Gratulanten einfinden, woher sollten Sie es denn wissen!“ (Brief 20.04.1920)

„Was haben Sie für Nachrichten von Ihren Eltern? War es Ihnen möglich, sie einmal zu besuchen?“ (Brief 5.12.1919)

Später wird Lauer zu Gertrauds erstem Biograf, so sehr beeindruckte ihn diese Frau. In einem Kapitel des Buches bezeichnet er sie als: „Schwester Gertraud“ und unterstreicht mit Beispielen, wie sehr sie diese Haltung gelebt hat.

### In der Gemeinschaft

Gertraud war stets das sorgende, belebende, treibende Element. Sie interessierte sich für das Leben ihrer Mitschwester. Sie will mit ihnen ins Gespräch kommen und nimmt sich vor:

„Ich sitze keine Mahlzeit am selben Fleck, ich will mit allen zusammenkommen, für alle da sein.“ (BS, S. 436)

### In der Mitarbeit

Gerne nahm Gertraud Anteil am Leben und den Arbeiten im Haus. Sie packte an und hatte dabei stets einen freundlichen Blick und ein gutes Herz. Eine Mitschwester berichtet:

„Mit der ihr eigenen Schlichtheit stand sie in unserer Mitte, umsorgte und bediente uns mütterlich. Sie rennt um einen fehlenden Stuhl, verzichtet auf den vielbegehrten Fensterplatz in den engen Schlafzellen mit den „musikalischen“ Betten. ... Mit uns sitzt sie an ungedeckten Tischen und greift tapfer zu Schrubber und Wassereimer, um nach Schluss unserer Tagung das Haus bereit zu machen für die neuen Gäste.“

## Freigiebiger Einsatz für den Gott des Lebens

Unter den vielen Beispielen des apostolischen Wirkens Gertraud von Bullions – apostolisch tätig sein war Gertrauds große Leidenschaft – sollen hier zwei Beispiele aus ihrem Dienst als Rote-Kreuz-Schwester im Ersten Weltkrieg aufgeführt werden.

Gertraud war in einem Lazarett tätig. Während ihrer Abwesenheit wurde die Kapelle in einen kleinen Saal verlegt. Nach und nach verwandelte sie diesen Raum in eine schöne Kapelle. Als in diesem Raum ein roh gezimmertes Kästchen als Tabernakel verwendet werden sollte, stattete Gertraud es innen und außen mit Seide aus. Dafür nahm sie eine „Nachtschicht“ in Kauf, obwohl ihr Einsatz als Rote-Kreuz-Schwester ohnehin an die Grenzen ihrer Kräfte ging. Darüber erfüllte eine tiefe Freude ihr Herz.

Mit wachen Augen und ihrem feinfühligem Herzen überlegt Gertraud, wie sie die Soldaten, die Verwundeten und Kranken für die Mitfeier der Gottesdienste gewinnen kann. Sie setzt ihr musikalisches Talent ein und gründet einen Chor. Zunächst mit den Pflegeschwestern. Später einen gemischten Chor zusammen mit den Pflegern und Soldaten. Unzählige Stunden widmet sie den Chorproben und dem Abschreiben von Noten. Sie bittet um Gesangbücher für die Soldaten. So beginnt Kirche im Kleinen lebendig zu werden. Dies ist möglich, weil es ihr ein Anliegen ist. „Caritas Christi urget nos! – Die Liebe Christi drängt uns!“ (2 Kor 5,14). Dieser Spruch des Apostels Paulus wird zu ihrem Spruch und brennt in ihrem Herzen. Erfüllt von innerem Verlangen und unermüdlich und war sie für Gott und die Menschen unterwegs.

Dr. Alicja Kostka

## SERVIAM - Gebetsgemeinschaft



Die Mitglieder der SERVIAM-Gebetsgemeinschaft beten täglich in den mitgeteilten Anliegen und bitten um Erhöhung auf die Fürsprache Gertraud von Bullions. In dieser Zeit des Ukrainekrieges laden wir ein, mit Gertraud besonders um den Frieden zu bitten. Sie hat im Ersten Weltkrieg zweimal Lazarettzüge nach Galizien (heute Gebiet in Südpolen und der Westukraine) begleitet. Sie war in der Stadt Lemberg (Lwiw) im Westen der Ukraine und in der Stadt Przemysl in Polen. Danach hat sie als Rote-Kreuz-Schwester die Schrecken des Krieges im Norden Frankreichs und in Belgien unmittelbar erlebt. Freiwillig und großzügig hat sie sich für Verwundete und Bedürftige eingesetzt, für ihr leibliches, aber auch für ihr seelisches Heil.

(Siehe ihr Kriegstagebuch, veröffentlicht in Serviam – Antwort der Liebe“, Biografie von Nikolaus Lauer)

### Gebet um den Frieden

Liebe Gottesmutter, Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt! Heute erleben wir Krieg mitten in Europa, einen Krieg, der die ganze Welt- und Friedensordnung in Frage stellt. Deinem Unbeflecktem Herzen hat Papst Franziskus am Hochfest der Verkündigung des Herrn (25. März 2022) die Ukraine und Russland geweiht. Mit Gertraud von Bullion, die als Rote-Kreuz-Schwester im Ersten Weltkrieg die Schrecken eines Krieges erlebt hat, bitten wir dich:

- ▶ Maria, Mutter aller Völker, nimm Dich der betroffenen Menschen in der Ukraine an und Sorge dafür, dass sie die notwendige Hilfe erfahren.
- ▶ Maria, Königin des Friedens, nimm Dich der verantwortlichen Politiker an, dass sie bald eine friedliche Lösung finden.
- ▶ Maria, Mutter des Welterlösers, baue Brücken von Herz zu Herz, von Nation zu Nation, damit das Bündnis der Liebe und der Mitmenschlichkeit als Antwort auf die Allianz des Bösen gewinnt.
- ▶ Maria, Mutter aller Menschen, Sorge vor allem für die Frauen und Kinder auf der Flucht und sei bei ihren Männern, Vätern und Brüdern in deren Einsatz für das Vaterland.

Geist des Friedens, komm und erneuere das Antlitz der Erde!



**Gertraud von Bullion**  
**Mitgründerin der**  
**Schönstätter Frauenbewegung**  
**\*11.9.1891**  
**+11.6.1930**

Die Zitate von Gertraud von Bullion sind der Textsammlung „Aus ihren Briefen und Schriften“ entnommen.

### Sekretariat Gertraud von Bullion

Am Marienberg 3,  
56179 Vallendar

gertraud-von-bullion@s-fb.org  
Telefon: 0261/65000

### Konto: Soziale Frauenvereinigung e.V.

Sparkasse Koblenz:  
IBAN: DE65 5705 0120 0004 0026 89  
BIC: MALADE51KOB

Zur Website ▶



www.gertraud-von-bullion.org